

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

London, im Juli 1844.

(F.) Die Kleider aus leichten Stoffen werden meist mit Bolants ausgepuzt und diese Bolants sind zum größten Theile quer geschnitten und werden fast bis an die Hüften hinauf gesetzt. Man legt sie fast platt auf und verziert sie bisweilen mit Zacken oder Fransen.

Die Leibchen richten sich nach dem Wetter und sind entweder hoch oder nur halbhoch. Sie bleiben dagegen immer glatt und die Kermel meist ebenfalls verziert und halblang, außer wenn sie so kurz sind, daß sie mehr wie ein Achselstück als wie ein Kermel aussehen.

Die Langshawls, welche man trägt, sind von den verschiedenartigsten Stoffen; auch große viereckige Shawls werden getragen, sie sind aber meist von ganz leichten Stoffen oder von gesticktem chinesischem Krepp. Wir haben mehrere einfache Muslin-Langshawls gesehen, die mit blauer oder rosa Gaze gefüttert waren.

Die Hüte von weißem Gros de Naples werden meist mit einer langen liegenden Feder und mit Strohverzierungen ausgepuzt; andere sind gestreift und noch andere von Seide, aber ganz mit Krepp überzogen. Der Schirmrand hat eine doppelte Garnitur von Gaze und Tülle.

Obgleich die Form der Häubchen immer ziemlich dieselbe bleibt, so zeigen sich doch fortwährend neue Garnirungen derselben; diejenigen, welche für die Morgentoilette bestimmt sind, bestehen meist aus Einsatzstreifen und sind mit rosa oder blauer Gaze unterlegt, während ihr Auspuß blos in Spitzen besteht. Man trägt aber auch noch kleine runde Häubchen, die mit breiten Valenciennerspitzen und mit einem Kranze von weißen Atlasbandschleifen ausgepuzt sind. Die Ränder der Häubchen, die zur Halbtoilette bestimmt sind, halten sich klein; sie bestehen aus Tülle und haben Barben von nachgeahmten englischen Spitzen, die man noch durch zwei kleine Rosenbouquets dichter macht.

Die in diesem Augenblicke vorherrschenden modischen Farben sind diejenigen, welche hübsche Schattirungen zulassen, also Elias, Grün, Blau und Rosa. Auch eine Art Kirschroth ist sehr gesucht und die Schillerfarben werden allgemein getragen.

Paris, den 14. Juli 1844.

(F.) Die Barèges, die Chaly's, die Cotepalys und selbst die so lange verschmäheten Guingamps kommen wieder zum Vorschein. Man verwendet sie besonders zu Anzügen auf das Land, so wie die Balzorinen, die Zephyrinen und die gedruckten Musline; der Guingamp eignet sich besonders zu Morgen-Oberröcken, die man aber auch aus Muslinetten und zwei- oder mehrfarbig gedrucktem Muslin macht.

Die Form der Kleider ist ebenso verschieden als es die Stoffe sind; man macht Pompabourüberwürfe von Barège und gedrucktem Muslin. Diese Ueberwürfe sind vorn offen und man trägt sie mit einem vorn geschnürten Leibchen über einem weißen Rocke. Der Anzug ist also ganz dem ähnlich, welchen unsere lebenswürdigen Großmütter trugen. Wo der Rock vorn offen ist, wird er mit einer Ruche von gleichem Stoffe garnirt, die in große Röhrenfalten gelegt ist. Ebenso garnirt ist auch das Leibchen.

Dabei bleiben aber fortwährend beliebt die weißen Oberröcke von glattem oder leicht gesticktem indischem Muslin; die Oberröcke von englischem Jaconas sind ebenfalls beliebt, wenn auch nicht so wie die eben erwähnten, namentlich wenn dieselben einen breiten Saum haben, über welchem eine gestickte Guirlande läuft und durch den ein Band gezogen ist. Solche Oberröcke werden meist über einem durchscheinenden Rocke getragen und passen vorzugsweise zu einem Spitzen-Langshawl oder zu einer Mantille von Organdi, die ebenfalls bunt gefüttert ist. Die Kermel an diesen Oberröcken sind venetianische, folglich sehr weit, so daß sie den Vorderarm sehen lassen.

Als sehr hübscher Phantasiaanzug wird ein Kleid von französischblauem Barège mit offenem Leibchen und offenem Shawl empfohlen, das eine Chatelaine-Chemisette von Batist sehen läßt, welche Säulchen, abwechselnd von Spitzen und von Einsatzstreifen, nebst einem gestickten Kragen hat, der mit Spitzen besetzt ist. Dazu ein schwarzer Spitzenshawl, ein paille Krepphut mit einem Paradiesvogel auf und kleinen Blumen-Mancinis unter dem Schirme.

Zu den Vorstellungen, welche die Taglioni gab, hatten sich immer viele elegante Damen eingefunden und man konnte hier

die neuesten Moden mustern. Die Gräfin von A. z. B. trug ein Kleid von weißem Organzi mit drei hohen Volants, deren jeder mit zehn kleinen goldenen Soutaschbörtchen besetzt war; das griechische Leibchen und die halblangen Kermel waren ebenfalls mit solchen goldenen Börtchen geschnürt.

Marie von R. trug ein Kleid von lilas italienischem weißglasiertem Taffet, das mit kleinen Sammetstreifen besetzt war, die allmählig an Größe wie an Farbenhelle abnahmen. Das Leibchen war à la Marie Stuart, mit Brandebourgs von Sammet, welche an beiden Enden durch kleine Amethystknöpfe gehalten wurden. Die Kermel waren halblang, mit rundherumgehenden schmalen Sammetstreifen besetzt, welche an der innern Seite des Armes durch kleine Knöpfe gehalten waren. Die Unterärmel waren von englischen Spitzen. Der kleine Marquisenkopfsputz von Bändern und Barben sah allerliebste aus.

Die Palletots von italienischem Taffet sind als Promenadenanzüge außerordentlich beliebt. Ist der Palletot hellfarbig und mit Bandruchen und weißen Spitzen garnirt, so kann er nur im Wagen getragen werden. Die Promenaden zu Fuß erfordern Schwarz oder Dunkelblau. Dieses Kleidungsstück sieht höchst elegant aus, aber wenn es nichts von seinem aristokratischen Wesen verlieren soll, muß die Dame, welche es trägt, groß und schlank sein.

Daß die Mode ihren Herrscherstab bis zum Herbst niederlegt, ist eigentlich auch eine Unwahrheit; die Mode geht nur auf das Land oder ins Bad, wo man jetzt die elegantesten Anzüge sieht.

Man wendet jetzt besondere Sorgfalt auf die Kleidung der Kinder und deshalb ist ein Abendspaziergang in den Tuilleries bei schönem Wetter ein wirkliches Vergnügen. Die Kinder herrschen da unbeschränkt, und ich habe da gar oft eine schöne Frau Thränen aus den Augen wischen sehen, entweder weil sie selbst den Besitz eines Kindes entbehren mußte, oder weil irgend ein blondlockiges Kind sie an einen Engel erinnerte, den sie verloren hatte. Die kleinen Mädchen tragen Kleider von Basrege, welche fächerförmig offen sind und durch Posamentirarbeit oder Bänder gehalten werden. Eine hübsche gestickte Guimpe und kleine weiße Kermel geben ihren zierlichen Kleinen Toiletten ein besonderes frisches Aussehen. Die Knaben tragen sogenannte Bretagnische Jäckchen oder jene Blousen, die so zierlich und so verschiedenartig sind, daß man sie gar nicht mehr Blousen nennen kann.

— Man ist bei den Taschentüchern zu den breiten Säumen zurückgekehrt, aber diese Säume müssen gestickt sein.

Die jüngste Neuigkeit ist ein Shawl mit acht nordischem Namen, der Nowogorod-Shawl, eine Zusammensetzung von nüancirten Geflechten aus der feinsten Wolle. Dieser

Shawl, der unzerdrückbar ist wie alle elastische Stoffe und warm wie alle Zeuge, die so weich und gefügig sind, daß sie sich dicht an den Körper anlegen, ist somit der nützlichste Freund, der vollkommenste Beschützer, den eine Dame in das Bad, auf das Land oder auf die Reise mit sich nehmen kann.

#### Modenblatt No. 31.

1. Rock von schwarzem Tuche mit niedrigem sehr breitem Kragen und ebenfalls sehr breiten Klappen, kurzen, nicht ganz engen Ärmeln und Knöpfen von schwarzem Cashemir; Weste von englischem Valencia mit Streifen und breitem Shawl-Kragen; Beinkleider von weißem englischem Piqué; schwarze Cravate.

2. Strohhut mit großem Rosenbouquet; Kleid von schillerndem Seidenzeuge mit drei großen Volants und ganz neuen bogenförmig offenen Ärmeln.

3. Zughut mit Feder; Oberrock von Fil de Bierge, mit Ausputz von demselben Stoffe und engen Ärmeln, die bis nahe an das Handgelenk reichen, wo man dann die weißen Unterärmel sieht.

4. Strohhut mit Ausputz von Band und Eichenblättern; Kleid von Cashemir-Muslin mit Sammetausputz; das Leibchen ist offen und mit Sammetband geschnürt und die Kermel sind halbweit, vorn weit und offen.

5. Frack von spanischbraunem Cashemirtuch mit niedrigem ziemlich breitem Kragen, breiten Klappen und engen Ärmeln; bunte Cravate; Weste von weißem Piqué mit Stehkragen und Beinkleider von Wollenatlas.

Oben sind zwei Hüte von zwei Seiten und in der Mitte ein Häubchen nebst einem offenen und geschnürten Leibchen abgebildet.

#### Doppelstahlstich No. 31.

##### Die Burg Falkenstein im Harz.

Der heiliegende vortreffliche Stahlstich, eine Ansicht der berühmten Burg Falkenstein im Seltenthal, gehört zu dem höchst empfehlenswerthen „Harzpanorama“, das die Schweigersche Buchhandlung in Clausthal herausgibt. Dieses Werk enthält treue Abbildungen der schönsten und interessantesten Punkte des Harzes und wird denen, welche jenen herrlichen Theil von Deutschland durchwanderten, eine angenehme Erinnerung gewähren, sowie denen, welche es bisher versäumten, den Harz zu besuchen, eine Anregung zu dieser Reise und ein belehrender Führer bei derselben sein. — Die Beschreibung des Falkensteins selbst findet sich in dem Bilder-Magazin.



